

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 42

Rubrik: Limmatspritzer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Fritz Herdi

Smoking bis Spray

Ende Oktober tut sich in -zigster Auflage wiederum etwas, das seit eh und je in Zürich Presseball heisst. Ein renommierter Journalist, Alfred Sarasin, den man an diesem Anlass nie traf, erklärte mir vor fast 20 Jahren: «700 Franken würde mich der Smoking kosten, den ich für diesen Anlass brauche. Ich gebe diesen Betrag anders aus: eine Woche Ferien für mich und meine Frau.»

Ganz anders läuft eine Episode, die in der heurigen Presseballzeitung, den Ball 1983 betreffend, verewigt ist: Zwei Herren treffen sich nach dem Einzug in die Speisesäle. Elegant sehe er aus, rühmt einer einen andern, der sonst wegen seines Holzfäller-Looks bekannt ist. Der Angesprochene reagiert: «Der Anzug ist zwölf Jahre alt. Ich habe zwei Tage nichts gegessen, damit er mir wieder passt.»

Drauf der Herr Nr. 1 übertrumpfend: «Und dies ist mein allererster Smoking, den habe ich vor 15 Jahren gekauft.» Ein Konzerndirektor gesellt sich dazu. Und sagt zum Holzfäller-Typ: «Dich habe ich im Leben noch nie so fein gesehen.» Als er die Geschichte der beiden ersten gehört hat, ruft er aus: «Das ist noch gar nichts, mein Smoking ist 16 Jahre alt!» Dann kommt ein weiterer Journalist dazu, tipptopp in Schale, stumpfer Schwarzton und dezente Nadelstreifen. Samt Zweireiher-Gilet und schwerer Uhrenkette. Und lässt über seine Kluft wissen: «Das ist der Hochzeitsanzug meines Grossvaters!»

Dollar-Euphorie

Die Hotellerie und andere tourismusabhängige Institutionen profitieren in Zürich vom Höhenflug des Dollars. Übrigens auch anderswo; jedenfalls meldet München, dass für Amerikaner jetzt sogar wieder Souvenirkäufe wie Gamsbärte und «Sepplhosen» drinliegen.

Aus dem Zürcher Wolkenkratzer-Hotel «International» weiss die «Züri Woche» zu melden: «Nicht nur das Hotel ist voll, sondern vermehrt auch wieder die Kundschaft.» Denn: «Noch vor ein paar Jahren servierte wir den Amerikanern einen Baby-Whisky, weil sie sich eine ganze Portion nicht leisten konnten oder wollten; heute konsumieren sie gut, wie zu Hause.» Freilich: Dort, wo ich selber getestet habe, in einem andern Betrieb, dominiert bei den Amerikanern als Zweitgetränk schon wieder die

Karaffe Wasser mit Eis. Und einer wurde stocksauer, als ihm für das lötige Wasser Fr. 2.50 berechnet wurde mit der Detaillierung, da seien Licht und Herbeiholen und Eis und Gläserabwaschen halt auch inbegriffen.

Generell (dem Staat ist dieses Wort ja auch nicht zu blöd) natürlich: Wasser ist gesund! Nur: bringt nix.

Nostalgisch

Zürchs Flughafen liegt in Kloten, und ursprünglich war Dübendorf Sitz des zivilen Flughafens. Item: Ein Ausflug des Klotener Grossen Gemeinderats führte nach Dübendorf. Und der Rat erfuhr dort aus der Zeit, da die Fliegerei noch in den Kinderschuhen steckte, laut «Klotener Stadt-Anzeiger» unter anderem dies: Eines Sonntags herrschte auf dem Flughafen grosse Aufregung. Ein Goldtransport war angekündigt, und die Banken hatten zu. Guter Rat war teuer, jedoch nicht für einen findigen Angestellten, der flugs nach Hause radelte und den Veloanhänger sowie eine Wolldecke holte. Das Gold wurde, nicht gerade standesgemäss, in den Anhänger verfrachtet und zugedeckt, damit ja nicht eines Diebes Auge ... Der Angestellte fuhr damit nach Hause und verfrachtete das Gold sicherheitshalber unter seinem Bett. Am nächsten Tag brachte er es auf die Bank ...

Chasch hüttigstags nüme mache!

In Weltformat

Seltsames vermerkte die «Basler Zeitung» vor einigen Wochen aus Zürich, «wo die Erotik auf behördliches Geheiss wieder ganz der Fortpflanzung und damit wirtschaftlicher Prosperität verpflichtet ist». Denn: ein Plakat mitten auf der Bahnhofstrasse, von der Allgemeinen Plakatgesellschaft regelrecht geklebt, Weltformat: «Kein Sex – kein Waldsterben (H. Zwingli).»

Ein Graphiker und ein kaufmännischer Angestellter hatten für die verklebten 60 Stück Plakate 2000 Franken hingeblättert. Ganz privat. Es sei, sagten sie, ihr Beitrag zur Verkehrsberuhigung. Dazu die «Basler Zeitung»: «Die Zürcher werden das ernst nehmen. (Kein Sex – kein Waldsterben.) Solchem Appell werden sie Folge leisten. Mit zwinglianischem Opfergeist im Herzen. Hinaus aus den Betten, hinein ins Auto.»

Apropos Auto: Die Sektion Zürich des TCS hat in ihrem Blatt eine moderne Grabinschrift festgehalten: «An dieses Hauseck fuhr Franz Grill / mit Vollgas und mit zwei Promill. / O wär' er besser doch gelaufen, / dann könnt' er heut' noch weitersaufen.»

Nicht erfunden

Tatsächlich passiert und nicht etwa erfunden sei, so lässt der «Allgemeine Anzeiger vom Zürichsee» wissen, eine kuriose Geschichte auf der N 3 zwischen Zürich und Pfäffikon. Ein deutscher Autotourist hatte aus Versehen Normalbenzin getankt für seinen Chlapf, der nur Super verträgt. Also zurück an die Tanksäule? Das konnte nicht klappen.

Der Automobilist kaufte einen Plastikschlauch mit Pumpe, liess sich bei der Kassierin der Tankstelle drei Kanister ausfüllen, füllte sie mit dem Normalbenzin und wollte die mindestens 50 Liter Motorisierten schenken, die an der Tankstelle haltmachten.

Es funktionierte nicht. Wenn er einen Ankommanden mit «Tanken Sie Normal oder Super?» be-

grüsste, reagierte dieser: «Geht doch Sie nichts an. Sind Sie etwa ein Grüner?» Wenn er von Verschenken sprach, bekam er zur Antwort: «Ich kann mein Benzin selber bezahlen.» Ein Einheimischer wollte dem Deutschen helfen und versuchte das Benzinabgeben auf schweizerdeutsch in der Meinung, da störe der «Schwabenakzent» nicht. Aber es dauerte noch fast eine Stunde, bis zwei deutsche Fahrer in vernachlässigtem Wagen gnädigst sagten: «Dann schütt halt die Jauche in unseren Tank, wenn du sie unbedingt loswerden willst!» Schauten zu beim Einfüllen und fuhren ohne Dankeschön von dannen ...

Im Falle eines Falles

Elisabeth Kopp, Gemeindepräsidentin von Zumikon bei Zürich, Helvetiens erste Bundesrätin oder nicht? Alles war durchaus unklar, als der Schweiz grösste Tageszeitung in der zweiten Septemberhälfte meldete: «Die Zumikoner scheinen nicht um die Wahlchancen ihrer beliebten Gemeindepräsidentin zu bangen: In der Zürcher Gemeinde werden bereits für den Empfang der zukünftigen Bundesrätin die Wände des Bahnhofes des «Goldküsten-Express» von Spray-Inschriften gesäubert.»

Gemeint ist, da Zumikon nicht am Goldküstenexpress, sondern lediglich an der Goldküste liegt, natürlich die Unterführung der Forchbahn-Station Zumikon. Aber muss man denn wegen eines allfälligen Grossemphangs extra die Wände von Harald-Nägeli-Mannsgöggele oder so säubern?

Nun ja, wenn's nur das gewesen wäre! Aber das schöne, reiche, steuergünstige Zumikon hatte, ich besuche dort jeweils liebe Freunde, böse Unterführungswände. Mit harschem Spruch über den Papst. Mit Wortspiel von Sigmund und Syphilis. Mit dem gnädig abgelassenen Satz: «Wir sind die, vor denen uns unsere Eltern gewarnt haben.» Und verzeiht mir, liebe Leser, da stand's hochöffentlich gesprayt: «Lieber rumbumsen und Champagner saufen als abwarten und Tee trinken!» Die Putzequipe war, Bundesratswahl hin oder her, fällig!

GALERIE AMBIANCE

Cysatstrasse 15, Luzern

28. September
bis 31. Oktober 1984

Cartoons von
Jiří Sláva
Prag

Öffnungszeiten:
Mittwoch 19.00 bis 21.00 Uhr
an Samstagen 10.00 bis 12.00 Uhr
und 14.00 bis 17.00 Uhr
oder nach Vereinbarung
Tel. 041-51 38 78 / 23 73 64

LUFTSEILBAHN
Chäserrugg
UNTERWASSER
Ein Erlebnis täglich bis 28. Oktober!